



KONZERTE DER STADT WALLDORF

PROGRAMM 2017



Liebe Freundinnen und Freunde der Konzerte der Stadt Walldorf,



das erste Konzert der Saison 2017 ist von besonderer Art: wir erleben nicht nur den Interpreten, sondern auch den Komponisten der aufgeführten Werke – in einer Person. Wie die Unterzeile des Programms sagt, hat dieses Programm neben der Musik noch eine zweite Gewichtung: es ist ein literarisches Konzertprogramm.

Stefan Schäfer, Solokontrabassist des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, präsentiert hier eigene Vertonungen von Gedichten berühmter Autoren (Wilhelm Busch, Christian

Morgenstern, Ernst Jandl, Joachim Ringelnatz). Wenn Schäfer rezitiert, zaubert er gleichzeitig auf seinem Instrument Stimmungen, die illustrieren, kommentieren oder überraschende Akzente setzen. Die Kritiker bescheinigen ihm: „virtuoser Instrumentalist“, „beherrscht die Kunst, gleichzeitig zu sprechen und zu spielen“, „beste Unterhaltung“.

Auf dem Programm des zweiten Konzerts stehen drei bedeutende Violinsonaten: Mozart markiert mit der Violinsonate B-Dur KV 378 die Geburtsstunde eines neuen Sonatentyps: Klavier und Violine dialogisieren gleichberechtigt („... dass diese Sonate einen eben so fertigen Violin- als Clavier-Spieler erfordert“). Die 1886 komponierte hochromantische Sonate A-Dur von César Franck ist als die bedeutendste französische Violinsonate des Fin de siècle bekannt. Beethovens *Kreutzer*sonate übertraf, sowohl mit ihrer zeitlichen Ausdehnung als auch mit dem extrem hohen Anspruch an die Interpreten, alles bisher Dagewesene. Selbst der Widmungsträger Rodolphe Kreutzer hat sie nie gespielt und hat sie für unspielbar erklärt.

Auch das dritte Konzert ist der Kammermusik gewidmet. Es sind drei Werke für Klarinetten trio: Ludwig van Beethoven – Violeta Dinescu – Johannes Brahms. Das Trio op. 38 basiert auf Beethovens 1799 komponiertem Septett Es-Dur op. 20. Die Septett-Fassung wurde zum populärsten und meist gespielten Werk von Beethoven.

Die Komposition von Violeta Dinescu ist eine Hommage an ihre verstorbene Kompositionsprofessorin Myriam Marbe. Violeta Dinescu war schon einmal Gast bei einem der *Konzerte der Stadt Walldorf*. Einer ihrer Studenten – Roberto Reale – war auf Einladung der Stadt zu Gast in der Künstlerwohnung in der Scheune Hillesheim. Sein Präsentationskonzert im April 2013 geriet zum „Drei-Generationen-Konzert“: Werke von Marbe – Dinescu – Reale. In diesem sehr spannenden Gesprächskonzert durften wir die Komponistin Violeta Dinescu auch als exzellente und höchst sympathische Erklärerin ihrer Musik kennenlernen.

Das letzte Werk des Programms verdanken wir einer Begegnung: Johannes Brahms – er war gerade 57 Jahre alt – war entschlossen, mit dem Streichquartett op. 111 sein Komponieren zu beenden. Diesen Plan durchkreuzte die Begegnung mit dem legendären Soloklarinettenisten der Meininger Hofkapelle, Richard Mühlfeld, dessen Spiel Brahms so faszinierte, dass er noch vier bedeutende Kammermusikwerke für die Klarinette komponierte, als erstes im Sommer 1891 das Trio a-Moll op. 114, die er alle Richard Mühlfeld widmete.

Wie jedes Jahr ist das letzte *Konzert der Stadt Walldorf* ein Open Air Konzert. Das Jazzquartett *ToneGallery* widmet das Konzertprogramm ... *do Lennie Tristano* dem US-amerikanischen Jazzmusiker, Pianisten, Multiinstrumentalisten, Arrangeur, Komponisten und Musikpädagogen Lennie Tristano. Das Quartett *ToneGallery* stellt Musiker ins Rampenlicht, denen die Aufmerksamkeit versagt blieb, die sie aus Sicht der Band verdient gehabt hätten. Lennie Tristano gehört für *ToneGallery* zweifellos dazu. Die Arrangements – jedes Stück bekommt sein eigenes Arrangement – bieten eine völlig neue Sichtweise auf eine fast völlig vergessene Stilistik.

Schöne und nachhaltige Hörerlebnisse in den *Konzerten der Stadt Walldorf* wünscht Ihnen



Prof. Gerald Kegelmann
Musikbeauftragter der Stadt Walldorf

Donnerstag, 9. Februar, 20 Uhr, Laurentiuskapelle

VON DEM GROSSEN ELEFANTEN

Ein literarisches Musikvergnügen mit Gedichtvertonungen von und mit

Stefan Schäfer – Stimme und Kontrabass



Im Mittelpunkt des Programms steht ein Musiker mit seinem Instrument: **Stefan Schäfer**, Solo-kontrabassist des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, präsentiert hier eigene Vertonungen von Gedichten weltberühmter Autoren. Die Themen der Gedichte von Wilhelm Busch, Christian Morgenstern, Ernst Jandl, Joachim Ringelnatz u. a. sind vielfältig – mal heiter, mal ernst – kurz gesagt: Sie sind aus dem Leben gegriffen.

Wenn Schäfer rezitiert, zaubert er gleichzeitig auf seinem Instrument Stimmungen, die illustrieren, kommentieren oder überraschende Akzente setzen. Aus der Begegnung von Sprecher und Spieler entsteht aber immer ein ungewöhnliches und intensives Vergnügen voller Spielwitz und Ideenreichtum.

In launigen Moderationen plaudert Schäfer zwischendrin aus dem Nähkästchen und gestattet Einblicke in den Beziehungsalltag mit seinem Kontrabass, der – wie wir spätestens seit dem Erfolgsstück von Patrick Süskind wissen – nicht ohne Tücken ist.

Nicht nur das Publikum ist von Schäfers Literaturkonzerten immer begeistert. Auch die Kritiker bescheinigen ihm: „*virtuoser Instrumentalist*“, „*beherrscht die Kunst, gleichzeitig zu sprechen und zu spielen*“, „*beste Unterhaltung*“, „*überaus kurzweiliges Programm*“, „*sympathischer Musiker mit Schauspielerfahrung*“, „*schön, dass er nicht Piccoloflöte gelernt hat!*“

Stefan Schäfer ist in Heidelberg aufgewachsen. Er studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg zunächst Klavier, bevor er ein Kontrabass-Studium bei Hans-Dieter Eschmann aufnahm. Sein Studium schloss er mit Diplom und dem Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Schäfer ist erster Solokontrabassist im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, er ist auch ein begeisterter Kammermusiker. Als Solist und Kammermusiker hat Schäfer zahlreiche CD-Einspielungen

vorgenommen. Er ist Dozent für Kontrabass am Hamburger Konservatorium. Außerdem gab er diverse Kurse im In- und Ausland und war als Juror verschiedener instrumentaler und interdisziplinärer Wettbewerbe tätig.

Darüber hinaus hat Stefan Schäfer inzwischen mehr als fünfzig Kompositionen für sein Instrument vorgelegt, die auf der ganzen Welt zur Aufführung gelangen. In England und den USA erhielt er Auszeichnungen für seine Kompositionen.

Eine besondere Liebe Schäfers gehört dem Theater. Dies wurde nicht nur durch seine lange Tätigkeit als Musiker am *Thalia Theater Hamburg* dokumentiert, sondern fand auch Ausdruck in diversen Musiktheaterproduktionen, wie zum Beispiel der Hauptrolle in Agryis Kounadis Oper *Die Bassgeige*. In seinen Soloprogrammen hat sich Schäfer nicht nur der komischen Lyrik gewidmet, sondern auch den Beziehungsalltag mit seinem Instrument zum Thema gemacht.

Donnerstag, 9. März, 20 Uhr, Laurentiuskapelle

DUO VIOLINE – KLAVIER

Laurent Albrecht Breuninger – Violine

Michael Hauber – Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate für Klavier und Violine
B-Dur KV 378

César Franck Sonate für Violine und Klavier
A-Dur

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier und Violine
Nr. 9 A-Dur op. 47

Mozarts bekanntester Beitrag zur Geigenliteratur sind seine Violinkonzerte, bedeutender jedoch sind die Sonaten für Klavier mit Violine, insbesondere jene Gruppe von sechs Sonaten, die 1781 als Op. II in Wien erschienen. Zu ihnen gehört die B-Dur-Sonate KV 378. C. F. Cramer schrieb in seinem *Musicalischen Magazin* über diese Sonaten: „Sie sind die einzigen in ihrer Art. Reich an neuen Gedanken und Spuren des musicalischen Genies des Verfassers. Sehr brillant und dem Instrument angemessen. Dabey ist das Accompagnement der Violine mit der Clavierpartie so künstlich verbunden, dass beide Instrumente in beständiger Aufmerksamkeit unterhalten werden, so dass diese Sonate einen eben so fertigen Violin- als Clavier-Spieler erfordert.“

Dieser neue Sonatentyp wurde zur musikalischen Sensation: mit ihm wurde die Violinsonate im modernen Sinn geboren, ein Kammermusikstück, in dem Klavier und Violine gleichberechtigt dialogisieren. Die Sonate ist 1779 entstanden, nach der Rückkehr von einer Konzertreise in Begleitung seiner Mutter nach Paris (über München, Augsburg und Mannheim). Seine Mutter starb 1778 in Paris.

César Franck, aus Lüttich stammend, lebte in Paris als Komponist und Organist an der Kirche Sainte-Clotilde, außerdem lehrte er am Pariser Conservatoire. Er war der Erneuerer der französischen Orgelschule und war zunächst nur als Organist und Kirchenmusiker bekannt. Dass er auch sinfonische und chorische Werke geschrieben hatte, wurde erst 1871 mit der Uraufführung seines Oratoriums *Ruth* bekannt. Von da an versagten die Franzosen dem Komponisten Franck ihre Anerkennung nicht mehr. Neben anderen Ehrungen erhielt er 1873 die französische Staatsbürgerschaft. Camille Saint-Saëns gründete 1871 die *Société Nationale de Musique*, die sich die Förderung der damals Neuen Musik Frankreichs, insbesondere der Kammermusik, auf die Fahnen geschrieben hatte. César Franck ist schon im Gründungsjahr dieser Gesellschaft als Mitglied beigetreten. Hier fand er ein Forum für seine drei großen, in Form und Ausdruck zukunftsweisenden Kammermusikwerke: das Klavierquintett f-Moll, das Streichquartett D-Dur und die Violinsonate A-Dur.

Die im Sommer 1886 komponierte Sonate A-Dur folgt der Idee eines „Motto-Themas“, das sich zyklisch durch die ganze Sonate zieht; es ist in Varianten in allen Sätzen präsent. Das „charakteristische Intervall“ des Motivs sind die „fallenden Terzen“, mit denen die Sonate beginnt. Im ersten Satz ist schon das hochromantische Wesen der Sonate ausgeprägt. Der ganze Satz wirkt wie ein Vorspiel zu dem in großen Teilen leidenschaftlichen zweiten Satz. Der dritte Satz beginnt mit einem *Recitativo* und mündet in eine sangliche *Fantasia*. Das Finale ist der zweite bewegte Satz der Sonate in strahlendem A-Dur, frei von leidenschaftlichen Zügen.

Franck hat die Sonate keinem Geringeren als dem berühmten belgischen Komponisten und Geiger Eugène Ysaÿe gewidmet, der sie im Dezember 1886 in Brüssel uraufführte. In Ysaÿes Konzertprogrammen trat die Sonate dann rasch ihren Siegeszug um die Welt an. Sie fand allgemein Anerkennung als die bedeutendste französische Violinsonate des Fin de siècle.

Ludwig van Beethovens *Sonata per il Piano-forte ed un Violino obbligato* ... (Originaltitel von Beethoven) entstand 1802. Mit gutem Grund nennt Beethoven im originalen Erstdruck der Sonate die Tonart nicht. Der erste Satz der Sonate beginnt wohl in A-Dur, begibt sich aber im weiteren Verlauf des Satzes in zu A-Dur verwandte aber

auch in zu A-Dur entfernte Tonarten und endet in a-Moll. Der zweite Satz (*Andante con variazioni*) steht gar in F-Dur! – mit Ausnahme der dritten Variation – sie steht in f-Moll.

Die Sonate ist als *Kreutzer* bekannt. Das ca. 40-minütige Werk übertraf, sowohl mit seiner zeitlichen Ausdehnung als auch mit seinem Anspruch an die Interpreten und die häufigen raschen und abrupten Wechsel des musikalischen Ausdrucks und des Tempos, zum Beispiel im Presto-Teil des ersten Satzes, alles bisher Dagewesene im Genre der Violinsonate. Die *Kreutzer* gilt heute als das Nonplusultra des Violinrepertoires.

Die Uraufführung der Sonate fand am 24. Mai 1803 in Wien statt; den Violinpart spielte der durch sein extravagantes Spiel bekannte englische Geigenvirtuose George Polgreen Bridgetower, dem Beethoven diese Sonate gewidmet hatte – sein Partner am Klavier war Beethoven selbst. Nach dem gemeinsamen Auftritt kam es zu einem Streit zwischen Beethoven und Bridgetower, worauf Beethoven die Widmung für nichtig erklärte und die Sonate dem französischen Geigenvirtuosen Rodolphe Kreutzer widmete.

Nach Beethovens Schilderung war Kreutzer das Gegenteil eines exzentrischen Virtuosen vom Schlage Bridgetowers: *„Ein guter, lieber Mensch, der mir bei seinem hiesigen Aufenthalt viel Freude gemacht. Seine Anspruchslosigkeit und Natürlichkeit ist mir lieber als alles Extérieur oder Intérieur aller Meister Virtuosen ...“* Kreutzer hat die Sonate nie gespielt und sogar für unspielbar erklärt.



Laurent Albrecht Breuninger

Ins Blickfeld der internationalen Aufmerksamkeit gelangte Laurent Albrecht Breuninger zum ersten Mal 1997, als er beim renommierten *Concours Reine Elisabeth* den 2. Preis, den *Prix Ysaÿe* gewann und im selben Jahr für die Komposition seines ersten Streichquartetts den Kompositionspreis der *Brandenburgischen Sommerkonzerte* erhielt.

Diese Auszeichnungen markierten den Höhepunkt einer langen Reihe von Preisen, die Breuninger zuvor in Brescia (1984), Belgrad (1986), Prag (1992), Wien (1992), Berlin und Montreal (1995) gewonnen hatte. Seine Debut-CD erschien 1997 und beinhaltet seine eigene *Passacaglia* für Violine solo. Anschließend nahm Laurent Albrecht Breuninger das Gesamtwerk von Eugène Ysaÿe für Violine solo, Violine und Klavier sowie Violine und Orchester auf. Es folgten weitere Aufnahmen mit Werken von George Enescu, Luciano Berio, Karol Lipinski.

Die letzte aktuell erschienene CD von Laurent Albrecht Breuninger ist dem Gesamtwerk für Violine und Klavier von Heitor Lobos gewidmet.

Als Solist debütierte Laurent Albrecht Breuninger im Alter von 12 Jahren mit dem *Budapest Chamber Orchestra* beim *Musikfestival Tours*. Seitdem konzertiert er als Solist regelmäßig mit Orchestern im In- und Ausland.

Laurent Albrecht Breuninger ist deutsch-französischer Abstammung, studierte zunächst bei Thomas Füre in der Schweiz, später bei dem renommierten Violinpädagogen Josef Rissin in Karlsruhe. Dort hat Laurent Albrecht Breuninger seit 2003 selbst eine Professur inne.



Michael Hauber

erhielt seine musikalische Ausbildung zunächst an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Stuttgart. Dort absolvierte er vom Precollege bis zur Solistenklasse diverse Studienprogramme, bevor er dann als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) sein Studium am *Peabody Conservatory* in Baltimore/ USA fortsetzte. Sein Lehrer dort

war von 1984 bis 1988 der legendäre Pianist und Pädagoge Leon Fleisher. In seiner Klasse schloss er sein Studium mit dem Artist Diploma ab.

1989 war Michael Hauber Preisträger beim *Internationalen Beethoven-Klavierwettbewerb* in Wien. Als Pianist des 1989 gegründeten Klaviertrios *Trio Opus 8* gewann er in Berlin den *Mendelssohn-Wettbewerb* der *Stiftung Preußischer Kulturbesitz* und den *Internationalen Kammermusikwettbewerb Sergio Legrenzi* in Trieste/ Italien.

Konzertreisen und Meisterkurse führten ihn in fast alle Länder Europas, nach Nord- und Südeuropa und wiederholt nach Korea, Japan und China. Er trat mit verschiedenen Orchestern auf, beispielsweise mit dem *BBC Scottish Symphony Orchestra* und dem *Orchestra Simon Bolivar* unter Leitung von Gustavo Dudamel.

Seit 1990 unterrichtet Michael Hauber an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim, seit 2000 als Professor für Klavier und Kammermusik. Im Jahr 2015 wechselte er auf eine Klavierprofessur an die Musikhochschule Stuttgart.

Mittwoch, 3. Mai, 20 Uhr, Laurentiuskapelle

BOVIARTrio

Daniel Bollinger – Klarinette

Julian Arp – Violoncello

Gerhard Vielhaber – Klavier

Ludwig van Beethoven Klarinetten trio Es-Dur op. 38
(nach dem Septett op. 20)

Violeta Dinescu et pourtant c'est mieux qu'en
hiver ... (1998)

Johannes Brahms Klarinetten trio
a-Moll op. 114

Das Klarinetten trio op. 38 basiert auf Beethovens 1799 komponiertem Septett Es-Dur op. 20. Das Arrangement für die Triobesetzung war kurze Zeit nach der Komposition des Septetts entstanden, wurde aber erst 1807 veröffentlicht.

Die Aufführung des Septetts Es-Dur op. 20 war für Beethovens Wiener Karriere der endgültige Durchbruch. Das „seiner Majestät der Kaiserin allerunterthänigst zugeeignete und von Hrn. Ludwig van Beethoven komponierte Septett auf 4 Saiten- und 3 Blasinstrumenten“ war ein Programmpunkt eines Konzerts, das Beethoven am 2. April 1800 im Alten Burgtheater Wien veranstaltete. In demselben Programm stellte er seine 1. Sinfonie und sein 1. Klavierkonzert der Öffentlichkeit vor. Es waren die drei bedeutendsten Werke der ersten Wiener Periode. Das Septett wurde zum populärsten und zum meist gespielten Werk von Beethoven.

Neben der eigenen Bearbeitung des Septetts für Klarinette, Violoncello und Klavier gab es noch andere Arrangements: für Streichquintett, für Flöte und Streicher, für Bläsernonett ...

Die übergroße Beliebtheit seines Septetts scheint dem alternden Beethoven lästig geworden zu sein und er hat sich von seinem Opus 20 distanziert. Nach einer Äußerung seines Schülers Carl Czerny konnte er das Septett „nicht leiden und ärgerte sich über den Beifall, den es erhielt“. Diese Einschätzung des Werkes teilten Publikum und Musikkritik der Zeit nicht. Ein Kritiker schrieb 1826: „Es ist sonderbar, dass Beethoven gerade dieses Werk für eines seiner wenigst gelungenen erklärt haben soll ... ist es doch unendlich viel reicher an wahren Schönheiten, als manche seiner späteren Werke.“

Violeta Dinescu ist eine rumänische Pianistin, Komponistin und Hochschullehrerin. Nach ihren Studien am Konservatorium in Bukarest war sie Kompositionsschülerin von Myriam Marbe. Sie lebt seit 1992 in Deutschland. Nach Unterrichtstätigkeiten an verschiedenen Musikhochschulen Deutschlands hat sie seit 1996 eine Professur für Angewandte Komposition an der *Carl von Ossietzky Universität Oldenburg*. Für ihre Kompositionen – ihr Werkverzeichnis umfasst Stücke für Musiktheater und Ballett, Stummfilm-Musik, Oratorien, Solowerke und Kammermusik – erhielt sie zahlreiche Stipendien, Auszeichnungen und internationale Preise. Violeta Dinescu ist auch in Walldorf keine Unbekannte: 2010 war einer ihrer Studenten – Roberto Reale – auf Einladung der Stadt Walldorf zu Gast in der Künstlerwohnung in der Scheune Hillesheim. Das Präsentationskonzert im April 2013 geriet zu einem *Drei-Generationen-Konzert*: das rumänische *Trio Kontraste* spielte Werke von Myriam Marbe, Violeta Dinescu und Roberto Reale. Es war ein sehr interessantes und aufschlussreiches Gesprächskonzert, in dem man die Komponistin Violeta Dinescu auch als exzellente und höchst sympathische Erklärerin ihrer Musik kennenlernen durfte.

Der Titel des Trios *Et pourtant c'est mieux qu'en hiver ...* zitiert ein Fragment aus einem Brief von Myriam Marbe (1931-1997) vom Sommer 1989. Mit dem ihr eigenen Humor hat sie den Brief geschrieben, wie schwer es für alle sei, wie mühevoll der Alltag ... Es waren damals die härtesten Zeiten in Rumänien, im eisigen Winter war es draußen „wärmer“ als im Haus. Für Violeta Dinescu ist das Trio „eine Art Psychogramm, eine Hommage an Myriam Marbe, ein musikalisches Portrait und zugleich ein imaginärer Monolog geworden“.

Johannes Brahms hatte 1891 – er war gerade 57 Jahre alt – mit dem Komponieren abgeschlossen. Sein Streichquintett op. 111 von 1890 sollte sein letztes Werk sein: er hatte es als Schwanengesang angekündigt. Diesen Plan durchkreuzte eine Begegnung mit dem legendären Soloklarinettenisten der Meininger Hofkapelle, Richard Mühlfeld, dessen Spiel Brahms unglaublich stark begeistert und nachhaltig beeindruckt hat. Er schrieb 1891 an Clara Schumann: „Man kann nicht schöner Klarinette blasen als es der hiesige Mühlfeld tut.“ Fasziniert von dem warmen und weichen Klang der Klarinette Mühlfelds – Brahms nannte sie liebevoll *Fräulein Klarinette* – komponierte Johannes Brahms noch vier bedeutende Kammermusikwerke, die er Richard Mühlfeld widmete: als erstes Opus dieser Gruppe entstand im Sommer 1891 das Trio a-Moll op. 114, gefolgt vom Klarinettenquintett op. 115, und drei Jahre später folgten noch die beiden Sonaten für Klarinette und Klavier op. 120.



Die Musiker des **BOVIARTrio** lernten sich während der Mozartwochen in Schwetzingen kennen. Unterstützt durch die *Jürgen-Ponto-Stiftung* und die *Deutsche Stiftung Musikleben* trat das BOVIARTrio schon früh bei bedeutenden Festivals, wie dem *Schleswig-Holstein Musik Festival* oder dem *Rheingau Musik Festival* auf. Seit seinem Erfolg im Finale des Deutschen Musikwettbewerbs 2002 gibt das Trio europaweit Konzerte. Es entstanden Rundfunkaufnahmen für den Bayerischen Rundfunk und den SWR.

Daniel Bollinger (Klarinette) ist 1979 in Saarbrücken geboren. 1992 bis 1997 war er Jungstudent an der Musikhochschule Saarbrücken, danach studierte er in Köln, wo er 2005 sein Diplom ablegte. Daniel Bollinger errang ab 1993 dreimal in Folge den 1. Preis im Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* in der Wertung Klarinette solo. Mit dem *Jungen Bläserquintett Saar* und als Solist wurde er mit dem Saarländischen Förderpreis für Musik ausgezeichnet. Im Jahr 2000 gewann er den 1. Preis beim Hochschulwettbewerb der *Paul und Helga Hohnen Stiftung* in Köln. Er war Mitglied im Bundesjugendorchester, im Weltjugendorchester und wirkte mit im Ensemble *Neue Musik* unter der Leitung von Peter Eötvös. Nach seiner Stelle als Akademist der Essener Philharmoniker wurde er 2002 Soloklarinettist des Badischen Staatsorchesters Karlsruhe.

Im In- und Ausland hatte er zahlreiche Auftritte bei Solo-, Kammermusik- und Orchester-Konzerten. Von 1996 bis 2001 war Daniel Bollinger Stipendiat der *Jürgen-Ponto-Stiftung* und wird seither von der *Friedrich-Ebert-Stiftung* gefördert. Er hat einen Lehrauftrag für Klarinette an der Musikhochschule Karlsruhe.

Julian Arp (Violoncello) ist 1981 im Norden Deutschlands geboren. Er studierte an der *Hochschule für Musik Hans Eisler* in Berlin, zunächst in der Meisterklasse von Prof. Boris Pergamenschikow, später bei Prof. David Geringas. Auszeichnungen mit zahlreichen nationalen und internationalen ersten Preisen, so zum Beispiel beim *Deutschen Musikwettbewerb*, *Felix Mendelssohn Bartholdy Wettbewerb* und dem *Premio Vittorio Gui* in Florenz. Die *Jürgen-Ponto-Stiftung*, die *Deutsche Stiftung Musikleben*, die *Kronberg Academy* und das *Evangelische Studienwerk Villigst* förderten ihn als Stipendiaten. Seit seinem Debüt in Schwetzingen spielt Julian Arp als Solist und Kammermusiker weltweit bei den wichtigsten und außergewöhnlichsten Festivals. Besonders das *OVM Prussia Cove* an der Atlantikküste Cornwalls hat für ihn eine große Bedeutung.

Im Rahmen von *Chamber Music Connects the World* trat Julian Arp 2010 gemeinsam mit András Schiff, Gidon Kremer und Frans Helmerson auf. Für Genuin Classics produzierte er bereits drei CDs mit seinem langjährigen Duopartner Caspar Frantz. Gemeinsam mit dem Verleger und Autor Johannes Frank und Caspar Frantz ist Julian Arp Gründer des *Internationalen Zeitkunst Festivals für Neue Musik und Gegenwartsliteratur*, dessen Ensemble regelmäßig in Berlin, Paris, Tel Aviv und Rio de Janeiro auftritt. Seit Oktober 2013 hat Julian Arp eine Professur an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz.

Gerhard Vielhaber (Klavier) wurde 1982 in Attendorn geboren. Bereits 1994 nahm Prof. Karl-Heinz Kämmerling den erst Zwölfjährigen als Privatschüler auf. Bei ihm legte Gerhard Vielhaber 2006 an der Hochschule für Musik und Theater Hannover sein Diplom ab und studierte anschließend bis zum Konzertexamen in der Soloklasse Prof. Jacques Rouvier an der Universität der Künste Berlin. Neben zahlreichen Erfolgen beim Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* wurde ihm 1997 beim *Internationalen Rundfunk-Wettbewerb Concertino Prag* ein erster Preis verliehen. Es folgten weitere Preise und Auszeichnungen, so zum Beispiel der Kulturpreis des Kreises Olpe im Jahr 2002 sowie 2003 der Förderpreis der GWK (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz). Als Finalist des Deutschen Musikwettbewerbs 2005 in Berlin wurde er in die Künstlerliste des Deutschen Musikrats aufgenommen. Sowohl solistisch als auch kammermusikalisch ist Gerhard Vielhaber bei bedeutenden Festivals wie den *Festspielen Mecklenburg-Vorpommern*, dem *Schleswig-Holstein Musik Festival* und dem *Rheingau Musik Festival* zu Gast. Außerdem führte ihn seine Konzerttätigkeit u. a. in die Philharmonie Berlin, nach Spanien, Kroatien, Nordafrika und Japan. Als Solist konzertierte er u. a. mit dem Rundfunksinfonieorchester Berlin, dem venezolanischen Nationaljugendorchester und dem Rundfunkorchester Warschau. Seit 2014 hat Gerhard Vielhaber eine Professur für Klavier und Kammermusik am Voralberger Landeskonservatorium in Feldkirch/Österreich.

Donnerstag, 29. Juni, 20 Uhr, Schlossplatz

OPEN AIR JAZZ KONZERT ... DO LENNIE TRISTANO

ToneGallery

Steffen Weber – Saxophone

Bastian Ruppert – Guitar

Thomas Stabenow – Double Bass

Holger Nesweda – Drums



Lennie Tristano

– 1919 in Chicago geboren und 1978 in New York gestorben – war ein US-amerikanischer Jazzmusiker, Pianist, Arrangeur und Komponist. Er hatte bereits als Vierjähriger mit dem Klavierspiel begonnen. Mit zehn Jahren erblindete er. Seine erweiterte musikalische Ausbildung erhielt er in einer Blindenschule in Chicago. Von 1938 bis 1943 besuchte er das *American Conservatory of Music* mit einer vorwiegend klassischen Ausbildung – vor allem widmete er sich J. S. Bach. Nebenbei spielte er auch Jazz.

1946 ging er nach New York und gründete eigene Combos. Er spielte mit Musikern zusammen wie Gil Evans, Miles Davis, Charlie Parker und Dizzy Gillespie. Tristano ist in dieser Zeit einer der wesentlichen Schöpfer des Cool Jazz. 1951 gründete er in New York eine Jazzschule, die erste ihrer Art. Sessions und Konzerte wurden ab 1956 selten. Tristano konzentrierte sich auf das Unterrichten. 1965 tourte er durch Europa. 1968 hatte er seinen letzten öffentlichen Auftritt in den USA. Er unterrichtete weiter bis zu seinem Tod 1978.

Seine Methoden beinhalten vor allem die Auseinandersetzung mit dem Barock, insbesondere mit Johann Sebastian Bach, ebenso war er fasziniert von dem ungarischen Komponisten Béla Bartók. Regelmäßig fanden in der Tristano-Schule Sessions statt.

Zusammen mit seinen besten Studenten gab Tristano Konzerte. Dabei wurden die eingeübten Kompositionen, oft komplizierte Melodielinien über bekannte Standards, aufgeführt. Auch Inventionen von Bach gehörten zum Programm.

... do Lennie Tristano

Die Musik von Lennie Tristano ohne Klavier? Das geht? Hier ist der Beweis. Jedes Stück bekommt ein eigenes Arrangement und bietet so eine völlig neue Sichtweise auf eine fast vergessene Stilistik. Die Kombination von Tenorsaxophon und Gitarre gibt den komplizierten und manchmal durchaus spröden Kompositionen von Lennie Tristano, Warne Marsh und Lee Konitz noch nie gehörten Charme, die Stücke gewinnen an Leichtigkeit und Eleganz. Ein ästhetisch abgerundetes Stück zeitgenössischer Musik, Jazz eben!

Lennie Tristanos kompromissloses und unkommerzielles Schaffen machte ihn zu einer der führenden Musikerpersönlichkeiten des modernen Jazz. Tristano war absolut gegen jeden Kommerz und gründete 1951 eine Schule in New York, um seinen unverwechselbaren Stil und seine polyrhythmischen Melodien zu lehren. In seinem Quartett spielten zwei seiner Studenten: der Tenorsaxophonist Warne Marsh und der Altsaxophonist Lee Konitz.

ToneGallery

Steffen Weber (Saxophone) Komponist und Leader diverser eigener Projekte. Zweifache Verleihung der Deutschen Schallplattenkritik. 2009 Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg. Seit 2011 Mitglied der *HR Big Band*.

Bastian Ruppert (Guitar) in einer eigenen Trio-Formation, gefragter Sideman in verschiedenen Jazz- und Pop-Bands. Frankfurter Jazzpreis 2014 mit der Gruppe *Electrolyte*.

Thomas Stabenow (Double-Bass) 1986 Jazzpreis des Landes Baden-Württemberg. 1986-98 Mitglied der *Peter Herbolzheimer Rhythm Combination & Brass*. 3 LPs, 32 CDs auf eigenem Label *Basic Sound*. 1984 Dozent an der Musikhochschule Stuttgart. 1996 Berufung auf eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.

Holger Nesweda (Drums) leitet die Konzertreihe *New Jazzvoices* für das *Enjoy Jazz Festival* und arbeitet in verschiedenen weiteren Jazz Projekten.



Der Veranstaltungsort

Laurentiuskapelle am Schlossplatz in Walldorf

Die Laurentiuskapelle ist ein historisches Kleinod aus dem Jahr 1783. Sie ist wohl der Nachfolgebau einer 1764 abgerissenen gotischen Schlosskapelle und gehört zu den wenigen noch vorhandenen Resten der ehemaligen Hofanlage der Herren von Sickingen. Möglicherweise rühren die großen Kelleranlagen noch von der mittelalterlichen Burg her.

Seit ihrer Restaurierung dient die Kapelle als Domizil für Konzerte und Ausstellungen. Für das Open Air Konzert zum Abschluss der Saison dient der Schlossplatz vor der Laurentiuskapelle als Bühne.

KONZERTE DER STADT WALLDORF 2017

Eintritt: 10 €, ermäßigt 6 €

Kartenservice in Waldorf:

Bücher Dörner, Bahnhofstraße 8

Rathaus, Nußlocher Straße 45 sowie an der Abendkasse

Programmänderungen vorbehalten.

Alle Angaben ohne Gewähr.

www.walldorf.de